

Die Geschichte des Freiburger Flugplatzes

Ein Beitrag zur neueren Stadtentwicklung

Von Walter Vetter

Mancher Leser wird überrascht sein zu erfahren, welche Tradition der Freiburger Flugplatz aufzuweisen hat; ein Verkehrslandeplatz, der für die einen Ruhestörer und Siedlungsreserveland, für die anderen Wirtschaftsfaktor und Erholungsraum ist.

Frühzeit und Erster Weltkrieg

Freiburg und sein Exerzierplatz, der heutige Flugplatz, waren schon in der Gründerzeit der Fliegerei mit dabei und haben die ersten Pioniertaten der „Himmelsstürmer“ miterlebt. Das Fluidum der großen, frühen Flugstützpunkte wie Kiel, Berlin (Johannisthal und Tempelhofer Feld), Potsdam (Bornstedter Feld), Griesheim bei Darmstadt oder Bork in der Mark Brandenburg wehte zwar nicht über dem Freiburger „Exi“, jedoch war es auch mehr als der laue Föhn, der der Fliegerei in Freiburg den nötigen Auftrieb gab. Der Freiburger Flugbetrieb stand ziemlich gleichberechtigt neben gleichartigen Bestrebungen in Frankfurt, Mainz, Trier, Metz, Straßburg, Mülhausen i. E. und Wien. Welche Voraussetzungen waren es nun, die es gestatteten, daß aus dem Exerzierplatz ein Flugplatz wurde? Dazu zunächst eine Darstellung der Geländeentwicklung.

Als man im Jahre 1888 daran ging, in Ergänzung der bisherigen Kasernen in Freiburg die Nord-/Erbgroßherzog-Friedrich-Kasernen zu erbauen, richtete man zugleich nordwestlich des damals neuen Hauptfriedhofes einen Exerzierplatz ein. Er sollte den „in der Hauptstadt Freiburg“ stationierten Regimentern die Möglichkeit der Ausbildung und Übung eröffnen. In den folgenden Jahren war dieser Exerzierplatz stets Zankapfel zwischen den Bedürfnissen der Garnisonsverwaltung und den Möglichkeiten der Stadtverwaltung. Am 9. Juni 1894 trat die Garnisonsverwaltung mit den ersten Erweiterungswünschen auf den Plan. Ein Geländestreifen südwestlich des seinerzeitigen Exerzierplatzes sollte ihr pachtweise überlassen werden. Begründet wurde die Forderung nach einem durch die Breisacher Bahn, dem Hauptfriedhof und dem Exerzierplatz begrenzten Dreieck mit dem Fortfall von Gelände für die Erweiterung des Friedhofes. Es handelte sich um das sog. Hirtenhäuslefeld, das in dem genannten Dreieck lag. Es war im Besitz von dreizehn Privatpersonen, zu denen noch die „Städtische Beurbarungskommission“ und die Eisenbahnverwaltung kamen. Die Beurbarungskommission verpachtete bereits am 17. 6. 1873 Äcker und Wiesen von der Größe von 63 ha, 99 ar (177 badische Mor-